

## Sparfame Bauweise.

Von Generalsekretär Hans Schaad-Berlin.

Geschäftsführer des Reichsverbandes zur Förderung sparsamer Bauweise.

Zu den schwierigen Fragen, die der lange Krieg der deutschen Volkswirtschaft zur Lösung stellt, gehört unstreitig die, wie nach dem Friedensschluß für die **guten und preiswerten** Wohnungen geschaffen werden können. Und doch muß diese Frage gelöst werden, um schwere innere Wirrnisse zu vermeiden, die den so notwendigen Aufbau unseres Wirtschaftslebens auf das empfindlichste stören müßten. Alle in Betracht kommenden Faktoren, das Reich, die Bundesstaaten, die Provinzen und Kreise, die Städte und Gemeinden sowohl wie Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Angestellten- und Arbeiterorganisationen und das private Kapital müssen sich deshalb mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln in den Dienst dieser Aufgabe stellen, damit die Schwierigkeiten überwunden werden können, die sich ihrer Lösung entgegenstemmen.

Die Widerstände, die sich früher gegen eine weitgehende Ansiedelung und Sezhaftmachung von Angestellten und Arbeitern in gewissen Kreisen geltend gemacht haben, sind im Verschwinden. Wenn es also gelingt, diese Sezhaftmachung in möglichst großem Umfange in allen Teilen des Reiches zu ermöglichen, dann wird und muß eine Milderung der Gegensätze zwischen Besitzenden und Besitzlosen, eine Abschwächung der Lohn- und Klassenkämpfe die heilbringende Folge sein. Ganz abgesehen davon, daß die nach den schweren Blutopfern dieses Krieges so notwendige rasche Vermehrung unserer Volkskraft gefördert und durch Hinzugabe wenn auch nur eines Stückes Gartenlandes zu jeder Eigenwohnung die Nahrungsmittelerzeugung gehoben wird. Auf dem Lande wird der Grund und Boden auch für die umfangreichsten Siedlungen zu annehmbaren Preisen überall zur Verfügung stehen. Anders in den Städten und Industriegemeinden, wo mit einer starken Verteuerung des Baugeländes gerechnet werden muß. Hier werden die Städte, soweit sie im Besitze von Geländen sind, und vor allem der Staat durch Ueberlassung von Grund und Boden zu billigem Preise helfend eingzugreifen haben, und wo auch das nicht angängig ist, muß die Verlegung von Siedlungen in die weite Umgebung der Städte und Gemeinden durch Ausdehnung und Verbilligung der Verkehrsmittel möglich gemacht werden.

Aber selbst, wenn diese Vorfagen gelöst sind — wozu auch die Milderung der Bauvorschriften und die Beschaffung der Baugelder durch Beteiligung des Staates an der Gewährung von zweiten Hypotheken gehören, wie es soeben in Baden geschehen ist — bleiben die Hauptschwierigkeiten noch zu überwinden. Die Baustoffe sind so knapp und teuer geworden, daß es fast unmöglich erscheint, die notwendigen 700—800 000 Wohnungen zu erstellen, die nach dem Gutachten der Sachverständigen in den ersten Jahren nach dem Kriege gebaut werden müssen, um dem Bedarf nur einigermaßen zu entsprechen. Dazu kommt, daß nach dem Kriege die Herstellung neuer Baustoffe wegen Mangels an Kohle nicht in dem erforderlichen Maße wird gesteigert werden können, und daß die in den besetzten Gebieten und an den Fronten vorhandenen Baustoffe kaum in nennenswerter Weise zur Verwendung im Inlande in Frage stehen dürften. Nach dem Urteil der Sachverständigen muß heute schon mit einer Verteuerung des Bauens um 80—100 v. H. gegen die Zeit vor dem Kriege gerechnet werden, die sich natürlich bei längerer Dauer des Krieges noch erhöhen wird. Es bleibt also, wenn die Wohnungsfrage gelöst werden soll, nichts anderes übrig, als die Gedanken auf die **sparfame Bauweise** hinzulenken, weil nur sie einen Ausweg aus der Bedrängnis zu geben vermag. Diese Aufgabe will der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise (Berlin, Mohstraße 8) erfüllen und sich damit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Zunächst hat er einen Wettbewerb ausgeschrieben, der, das darf wohl schon jetzt gesagt werden, ganz hervorragende Ergebnisse zur Lösung der Kleinwohnungsfrage in dem von ihm erstrebten Sinne — gut und billig zugleich — zeitigen wird. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbes und eine ganze Anzahl der inzwischen gemachten Erfindungen zur raschen Herstellung von guten und im Preise erschwinglichen Wohnungen sollen dann auf einer vom 2. November bis 8. Dezember 1918 in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin und auf angrenzendem Freigelände zu veranstaltenden großen Ausstellung „Sparfame Baustoffe“ der Öffentlichkeit vorgeführt werden.

Der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise steht selbstverständlich allen Beteiligten, die selbst bauen wollen oder sich mit dem Bau von Kleinwohnungen für ihre Arbeiter und Angestellten demnächst befassen müssen, durch eine **Bauberatungsstelle**, durch Errichtung von Probebauten und Probefriedlungen usw. gern zur Verfügung. Deshalb darf er wohl auch darauf rechnen, daß alle in Frage kommenden öffentlichen Körperschaften, daß Industrie und Landwirtschaft, die Angestellten- und Arbeiterverbände, denen in erster Linie der Erfolg seiner Bestrebungen zugute kommt, ihn auch durch Erwerbung der Mitgliedschaft — der Jahresbeitrag beträgt 30 M. — und durch Stützung eines Förderungsbeitrages unterstützen.